

Studenten aus christlichem Elternhaus: Studenten-Intervallstudie SIS ; spezieller Bericht

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1972). *Studenten aus christlichem Elternhaus: Studenten-Intervallstudie SIS ; spezieller Bericht*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-370539>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1971**

00/69



Studenten- Intervallstudie

SIS

Spezieller Bericht:

Studenten aus christlichem Elternhaus

75/VS-Inv

E

Leipzig, Dezember 1972

Dieser spezielle Bericht stützt sich auf Ergebnisse der Studenten-Intervallstudie (SIS) "Die Persönlichkeitsentwicklung sozialistischer Studenten in der DDR", die im Auftrage des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen (des Instituts für Hochschulbildung) und des Zentralrats der FDJ durchgeführt wird.

- SIS 0 = Untersuchung vor Beginn des Studiums
Herbst 1970
- SIS 1 = Untersuchung Ende des 1. Studienjahres
Mai 1971
- SIS 2 = Untersuchung Ende des 2. Studienjahres
Mai 1972

Forschungsleiter: Dr. Kurt Starke
Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

1. Vorbemerkung

Die SIS fragt nach Faktoren der Persönlichkeitsentwicklung sozialistischer Studenten. Diese Frage ist von theoretischem Interesse und praktischer Bedeutung für Leitung und Erziehung der Studenten. Je genauer die Faktoren bekannt sind, die die Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten fördern oder hemmen, desto effektiver kann geleitet und erzogen werden.

Eine entscheidende Determinante für die Entwicklung Jugendlicher ist das Elternhaus. Das kann auch durch Untersuchungen unter Studenten bestätigt werden. Das Elternhaus spielt auch bei der Persönlichkeitsentwicklung von Studenten eine wichtige Rolle.

Dies differenziert an einem speziellen Elternhaus-Typ (dem christlichen Elternhaus) nachzuweisen, ist die Aufgabe der vorliegenden Studie. Wir wollen prüfen, ob und wie sich Studenten aus christlichem Elternhaus von den anderen Studenten abheben.

2. Hypothesen

Wir gehen davon aus, daß auch die christlichen Bürger der DDR fest in den sozialistischen Aufbau einbezogen sind und daß eine positive Einstellung zur DDR nicht im Widerspruch zum christlichen Glauben steht.

Die Erziehung der Kinder dürfte auch in christlichen Familien weitgehend der Verfassung der DDR entsprechen. Es ist jedoch nicht zu erwarten, daß insbesondere im politisch-weltanschaulichen Einstellungsbereich schon immer das Niveau der fortgeschrittensten Kräfte der Gesellschaft erreicht wird. Christliche Verhaltensnormen und Traditionen werden in gewisser Weise auch in den Kindern weiterwirken.

Wir gehen weiter davon aus, daß das Elternhaus zwar eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der jugendlichen Persönlichkeit spielt, daß es jedoch nicht der einzige und kein isolierter Faktor ist. Die Kinder und Jugendlichen wachsen in einer sozialistischen Umwelt auf, sie werden mit der wissenschaftlichen Weltanschauung und mit sozialistischen Verhaltensweisen bekanntgemacht und entsprechend erzogen.

Davon ausgehend können folgende Hypothesen formuliert werden:

- A. Im beobachtbaren Leistungs- und Sozialverhalten werden sich Studenten aus christlichem Elternhaus im allgemeinen nicht von anderen Studenten unterscheiden; Unterschiede dürften gering und spezifisch sein.
- B. Das Niveau der ideologischen Einstellungen wird etwas niedriger als das der anderen Studenten sein. Es werden sich vergleichsweise weniger Studenten aus christlichem Elternhaus extrem ideologisch positiv äußern.
- C. In bezug auf bestimmte moralische Einstellungen und Einstellungen zum anderen Geschlecht, dürften die Studenten aus christlichem Elternhaus etwas konservativer (im Sinne überkommener christlicher Moralnormen) urteilen.
- D. Im Laufe des Studiums werden sich infolge gleicher Studienbedingungen und -anforderungen, der intensiveren Aneignung eines wissenschaftlichen Weltbildes sowie der Kollektiverziehung die in B und C genannten Einstellungsunterschiede verringern.
- E. Studenten aus christlichem Elternhaus werden nicht zwangsläufig selbst religiös sein. Doch werden die religiösen Studenten häufiger aus christlichem Elternhaus stammen.

- F. Studenten, die als Folge einer z.T. uneinheitlichen Erziehung noch unter dem Einfluß ihres christlichen Elternhauses stehen, werden im allgemeinen nicht so sicher urteilen wie andere Studenten.
- G. Die Bindung der Studenten an ihr christliches Elternhaus wird (infolge christlicher Normen) eher stärker als bei anderen ausgeprägt sein. Doch dürfte es häufiger Differenzen in politischen Anschauungen mit den Eltern geben.
- H. Studenten aus christlichem Elternhaus werden keine in sich geschlossene, homogene Gruppierung sein.

3. Anzahl der Studenten aus christlichem Elternhaus

Ausgangspunkt der Typenstudie sind die Antworten auf die Frage:

Stammen Sie aus einem christlichen Elternhaus ?

- 1. ja
- 2. nein

%	1.	2.	kA
SIS gesamt	28	67	5

Die Bezeichnung "christliches Elternhaus" - die Kriterien bei der Selbsteinstufung sind sicher nicht bei allen Studenten ganz gleich - ist hinlänglich allgemein und verständlich, um nicht-atheistische, religiöse Elternhäuser bzw. theistische Familienbedingungen im Kindes- und Jugendalter zu erfassen.

Der Anteil der Studenten aus christlichem Elternhaus ist an den untersuchten Hochschulen und Sektionen verschieden:

	aus christlichem Elternhaus %
KMU Medizin	40 %
KMU Mathematik	36 %
HfV Dresden	32 %
KMU Chemie	31 %
Ing.-Bau Leipzig	29 %
THC Tonna	29 %
TH Magdeburg	28 %
PI Zwickau	21 %
PH Leipzig	21 %
KMU Rechtswiss	20 %
HfÖ Karlshorst	14 %
KMU Geschichte	11 %

Im Bereich Medizin der KMU und an der Sektion Mathematik der KMU gibt es deutlich mehr Studenten aus christlichem Elternhaus als an der HfÖ Karlshorst und der Sektion Geschichte der KMU.

Der Geschlechtervergleich zeigt hinsichtlich der Herkunft aus christlichem Elternhaus keine Unterschiede.

Beträchtliche Unterschiede gibt es nach der sozialen Herkunft:

<u>%</u>	<u>Anteil christlich</u>
Studenten gesamt	28
Kinder von Selbständigen	58
Kinder von Genossenschaftsbauern	55
Kinder der medizinischen, naturwissenschaftlichen, künstlerischen Intelligenz	33
Kinder von Arbeitern in der materiellen Produktion	31
Kinder von Angestellten (ohne Hoch- und Fachschulbildung)	25
Kinder der pädagogischen Intelligenz	16
Kinder der gesellschaftswissenschaftlichen Intelligenz	5

Von den Bauernkindern stammen 55 % aus christlichem Elternhaus, von den Kindern der gesellschaftswissenschaftlichen Intelligenz jedoch nur 5 %. Hier spiegelt sich zweifellos das stärkere Wirken von Traditionen in ländlichen Gegenden wider. Bemerkenswert ist auch, daß Selbständigen-Kinder überdurchschnittlich häufig zugleich aus christlichem Elternhaus stammen, ganz im Gegenteil zu den Intelligenzkindern. Das legt die Erklärung nahe: Kleinbürgerlichkeit konserviert religiöses Denken, während Urbanisierung und Intellektualisierung atheismusfördernd wirken. Innerhalb der Intelligenz gibt es dabei allerdings starke Differenzierungen (z.B. stärkere Hinwendung der Mediziner zu Religion und Kirche). Sehr deutlich zeigt die obige Tabelle auch den Zusammenhang zwischen politischer Tätigkeit (gesellschaftlicher Position) und Weltanschauung.

Eine Übersicht nach der jetzigen Tätigkeit der Eltern vertieft diese Aussagen. So haben Funktionärkinder viel seltener zugleich ein christliches Elternhaus. Das führt sogar dazu, daß sie in

der Gruppe der Studenten aus nicht-christlichem Elternhaus quantitativ dominieren. In der Gruppe der Studenten aus christlichem Elternhaus überwiegen dagegen die Arbeiterkinder. Interessanterweise sind die Mütter von Studenten aus christlichem Elternhaus überdurchschnittlich häufig Hausfrauen.

E r g e b n i s s e

Ideologische Einstellungen

4. Grundüberzeugungen

Studenten aus christlichem Elternhaus äußern durchgängig nicht so positive Grundüberzeugungen wie andere Studenten:

36 % der Studenten aus christlichem Elternhaus sind vorbehaltlos stolze Staatsbürger (aber 56 % der anderen Studenten). 30 % von ihnen erkennen uneingeschränkt die führende Rolle der SED an (52 % der anderen). 27 % identifizieren sich voll mit der Sowjetunion (45 % der anderen).

Diese Unterschiede haben sich im Verlaufe des 1. Studienjahres nicht oder kaum verringert !

Auch die Bereitschaft, entsprechend den Grundüberzeugungen zu handeln, - sie ist bei allen Studenten vergleichsweise niedrig - ist bei den Studenten aus christlichem Elternhaus deutlich schwächer entwickelt. Nur 8 % stehen vorbehaltlos hinter ihrer Verpflichtung, nach Abschluß des Studiums dorthin zu gehen, wo Partei und Regierung es für notwendig halten (Studenten aus nicht-christlichem Elternhaus: 18 %). Auch in der Bereitschaft, jeden Auftrag des Arbeiter-und-Bauern-Staates zu übernehmen und zu erfüllen, äußern die Studenten aus christlichem Elternhaus weitaus stärkere Vorbehalte. ¹⁾

¹⁾ Wenn nicht anders vermerkt, entstammen alle folgenden Ergebnisse der Untersuchung SIS 1. Bei der SIS wird vorwiegend ein 6stufiges Antwortmodell eingesetzt.

Ich bin bereit, jeden Auftrag des Arbeiter-und-Bauern-Staates zu übernehmen und zu erfüllen

1. vollkommen meine Meinung
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
6. überhaupt nicht meine Meinung

<u>%</u>	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.+5.+6.</u>
Studenten aus christlichem Elternhaus	9	35	38	19
andere	19	43	37	10

Gleichzeitig zeigt diese Tabelle, daß auch ein beträchtlicher Teil der Studenten aus christlichem Elternhaus sehr positiv urteilt. Weitere Ergebnisse (s. Anhang) bestätigen dies. Z.B. sind fast die Hälfte der Studenten aus christlichem Elternhaus bereit ("vollkommen" und "im großen und ganzen" = Pos. 1 + 2), die Politik der SED zu vertreten und durchzusetzen. 56 % (gegenüber 70 % bei den anderen Studenten) äußern ein sehr starkes und starkes Bemühen (Pos. 1 + 2), die persönlichen Interessen mit den gesellschaftlichen in Übereinstimmung zu bringen. Diese positive Tendenz ist für die Gesamteinschätzung der Studenten aus christlichem Elternhaus wichtig.

5. Verteidigungsbereitschaft

Bemerkenswert sind auch die Ergebnisse in bezug auf die Verteidigungsbereitschaft:

Ich bin bereit, für die Verteidigung der DDR mein Leben einzusetzen

1. vollkommen meine Meinung
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
6. überhaupt nicht meine Meinung

<u>%</u>	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.+5.+6.</u>
Studenten aus christlichem Elternhaus	16	28	33	23
andere	37	34	21	8

Man könnte annehmen, daß in bezug auf die Verteidigungsbereitschaft christlich-pazifistische Motive eine Rolle spielen. Das ist jedoch nur bei wenigen Studenten der Fall. Der Anteil der Studenten, die Waffengewalt grundsätzlich ablehnen, ist bei Studenten aus christlichem Elternhaus nur geringfügig größer. Wenn Waffengewalt "gegen Grenzverletzer der DDR-Staatsgrenze", oder "gegen Gruppen, die in sozialistischen Ländern die Machtverhältnisse ändern wollen" stärker von Studenten aus christlichem Elternhaus abgelehnt wird, dann geschieht dies aus eindeutig politischen Motiven und kaum aus Abneigung gegen Waffengewalt an sich. Das wird u.a. auch durch den Befund bestätigt, daß Studenten aus christlichem Elternhaus politische Gewalt (unter Umständen Waffengewalt) gegen Neo-Nazis genauso für moralisch gut halten wie die anderen Studenten (89 % bzw. 92 % dafür).

6. Andere ideologische Einstellungen

Untersucht man weitere ideologische Einstellungen der Studenten aus christlichem Elternhaus, so zeigt sich durchgängig das gleiche Bild: Sie urteilen weniger positiv. Das bezieht sich zum Beispiel (siehe Anhang): auf die Einstellung zur Machtausübung in der DDR, auf die Einstellung zum Sozialismus, auf die emotionale Haltung zur SED und zur FDJ. Studenten aus christlichem Elternhaus sind etwas häufiger der Ansicht, daß die sozialistische Gesellschaft auch unter der Führung anderer Kräfte als der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei aufgebaut werden kann. Sie möchten gute Studienergebnisse nicht so sehr erreichen, um die DDR zu stärken. Relativ mehr Studenten von ihnen sind der Ansicht, daß der Absolvent einer Hochschule nicht unbedingt zugleich Sozialist und Fachmann sein muß.

Zwischen SIS 0 und SIS 1 treten dabei keine Unterschiede auf.

7. Feindbild

Besonders deutlich sind die Unterschiede in bezug auf die Einstellung zur BRD. So halten 24 % der Studenten aus christlichen Elternhaus den westdeutschen Staat für demokratisch (11 % der anderen Studenten). Ebenfalls nur 14 % (30 % der anderen) sprechen dem westdeutschen Staat die Eigenschaft "menschlich" ab. Auch in anderen Merkmalen äußern Studenten aus christlichem Elternhaus eine stärkere Sympathie für den westdeutschen Staat.

8. Politisches Interesse

Das politische Interesse an für uns wichtigen Ereignissen ist bei Studenten aus christlichem Elternhaus geringer ausgeprägt. Diese Studenten lesen auch weniger die "Junge Welt" und noch weniger das "Neue Deutschland", dagegen genauso oft die Bezirkszeitung der SED. Sie informieren sich häufiger über Westsender oder überhaupt nicht über Funk und Fernsehen (s. Anhang). Auf das politische Interesse hat dabei die Studienrichtung Einfluß.

9. Faktoren des Vertrauens zur SED

Studenten aus christlichem Elternhaus werden durch Leistungen der SED deutlich weniger beeindruckt als andere Studenten. Auch das persönliche Vorbild der Genossen wirkt weniger vertrauenskonstituierend.

Interessanterweise ist die Rangfolge der Faktoren, die das Vertrauen zur SED bestimmen, bei beiden Gruppen gleich:

Rangfolge der Faktoren des Vertrauens zur SED ¹⁾

%	"sehr stark" und "stark" (Pos. 1+2)	
	bei Studenten aus christlichem Elternhaus	bei den anderen
1. die Bildungspolitik ²⁾	95	97 (1.)
2. die Friedenspolitik	87	94 (2.)
3. die Wissenschaftspolitik ²⁾	81	86 (3.)
4. Der Humanismus der Parteipolitik	66	79 (4.)
5. die Jugendpolitik	65	77 (5.)
6. die Wahrnehmung der gemeinsamen Grundanliegen der Arbeiterklasse und aller Bürger der DDR	58	76 (6.)
7. die Kulturpolitik	57	65 (9.)
8. der wissenschaftliche Charakter der Parteipolitik	56	70 (7.)
9. die schöpferisch-prognostische Arbeit	53	67 (8.)
10. die Politik gegenüber Westdeutschland ²⁾	43	65 (10.)
11. die Wirtschaftspolitik	41	48 (11.)
12. die Agitation und Propaganda	39	46 (12.)
13. die Informationspolitik	34	43 (13.)

Die Ranglisten sind nahezu identisch ($R = 0,98$), nur das Antwortniveau der Studenten aus christlichem Elternhaus ist niedriger.

- 1) Der Fragetext lautet: Das Vertrauen zur SED kann verschieden begründet sein. Nachstehend finden Sie eine Reihe Faktoren. In welchem Maße bestimmen diese Faktoren Ihr Vertrauen zur SED ?
1. sehr stark
 - 2.
 - 3.
 - 4.
 - 5.
 6. sehr schwach, gar nicht
- 2) Die Bildungspolitik und die Wissenschaftspolitik der SED wird bei SIS 1 und SIS 2 nicht mehr so positiv eingeschätzt wie bei SIS 0. Dagegen hat im letzten Jahr die Politik gegenüber Westdeutschland eine deutlich positivere Wertung erfahren. Die Tabelle bezieht sich auf SIS 1 (Mai 1971).

10. Weltanschauung (Atheismus)

53 % der Studenten aus christlichem Elternhaus erkennen "vollkommen" und weitere 31 % "im großen und ganzen" den Marxismus-Leninismus als einzige wissenschaftlich begründete Weltanschauung an (bei den anderen Studenten lauten die entsprechenden Zahlen 80 % und 15 %). Dies ist positiv zu werten, doch kann daraus nicht zwangsläufig eine marxistisch-leninistische Weltanschauung abgeleitet werden. Das zeigt auch das folgende, sehr wichtige Ergebnis (aus SIS 0):

45 % der Studenten aus christlichem Elternhaus sind ebenfalls religiös, während aus atheistischen und indifferenten Elternhäusern nur 6 % religiös eingestellt sind.

Dieser Befund beweist eindrucksvoll den ausschlaggebenden Einfluß des Elternhauses auf die Weltanschauung. Die Reproduktion der Gläubigen wird in erster Linie durch das Elternhaus gesichert. Allerdings ist auch deutlich zu sehen, daß sich viele Studenten weltanschaulich von ihrem christlichen Elternhaus gelöst haben. Dieser Prozeß hält - wie die bisherigen Ergebnisse der SIS schon zeigen - auch an der Universität an.

Bemerkenswert sind die 6 % religiöser Studenten aus nicht-christlichem Elternhaus. Im Vergleich zu den religiösen Studenten aus christlichem Elternhaus finden sich darunter häufiger Studenten, die statt des Glaubens an einen persönlichen Gott modernen religiösen Auffassungen (z.B. Glauben an eine unpersönliche geistige Kraft, die die Welt regiert) zuneigen (von ihnen 71 %, von den religiösen Studenten aus christlichem Elternhaus 59 %).

Betrachtet man nur die religiösen Studenten, so findet man, daß 77 % von ihnen aus christlichem Elternhaus kommen.

Daß Jugendliche aus atheistischem Elternhaus religiös werden, dürfte u.a. auch auf die Arbeit der Jungen Gemeinden zurückzuführen sein. 10 % der Studenten, die nicht aus christlichem Elternhaus stammen (SIS 1), fühlen sich zur Jungen Gemeinde hingezogen (54 % lehnen sie uneingeschränkt ab). Darunter sind viele Atheisten und Indifferente. Andererseits sind nicht alle religiösen Studenten und Studenten aus christlichem Elternhaus positiv zur Jungen Gemeinde eingestellt. Immerhin 35 % der Studenten aus christlichem Elternhaus lehnen sie ab (16 % unein-

geschränkt) und weitere 25 % sind indifferent.
Insgesamt gesehen lassen sich die zwei folgenden Aussagen formulieren:

- a) Bei religiösen Studenten kann mit rund 75 % Sicherheit auf ein christliches Elternhaus geschlossen werden, wobei diese Sicherheit bei den streng Gottgläubigen am größten ist (über 80 %).
- b) Die Wahrscheinlichkeit, daß aus christlichem Elternhaus christliche Studenten kommen, beträgt heute knapp 50 %.

11. Studium des Marxismus-Leninismus (Motive)

Nach dem bisher Gesagten ist es nicht verwunderlich, daß sich auch die Motive der Studenten aus christlichem Elternhaus für das Studium des Marxismus-Leninismus von denen der anderen unterscheiden, und zwar nicht so sehr nach der Rangfolge ($R = 0.88$) als nach der Stärke:

Rangfolge der Motive für das Studium des Marxismus-Leninismus:

Das Studium des Marxismus-Leninismus ist

%	"vollkommen meine Meinung" (Pos. 1) +	
	aus christl. Elternhaus	andere
1. für mein wissenschaftliches Weltbild notwendig	45	60 (2.)
2. für die Festigung meines politischen Standpunktes notwendig	44	64 (1.)
3. für meine spätere berufliche Tätigkeit notwendig	25	54 (3.)
4. für die Bewältigung meiner Studienaufgaben notwendig	21	35 (5.)
5. für meine persönliche charakterliche Entwicklung notwendig	20	37 (4.)

+) Die Unterschiede zeigen sich fast ausschließlich in Pos. 1 des 6stufigen Antwortmodells

Hervorzuheben ist, daß an der Spitze der Rangliste das Motiv "für mein wissenschaftliches Weltbild notwendig" steht, dicht gefolgt von "für die Festigung meines politischen Standpunktes notwendig". Das läßt vermuten, daß Studenten aus christlichem Elternhaus beim Studium des ML in erster Linie nach einer Festigung ihres weltanschaulichen und politischen Standpunktes streben bzw. - auch das darf nicht ausgeschlossen werden - ihren Standpunkt am Marxismus-Leninismus schärfen.

Die anderen Motive fallen dann deutlich ab.

12. Urteilssicherheit

Studenten aus christlichem Elternhaus urteilen in unserer Untersuchung durchweg weniger sicher als die anderen Studenten. Das betrifft - allerdings nicht so ausgeprägt - auch Sachverhalte, über die das Urteil beider Gruppen übereinstimmt.

Damit wird die Hypothese F bestätigt.

Für die geringere Urteilssicherheit sind sicher viele Faktoren verantwortlich. Zu denken wäre insbesondere an die z.T. uneinheitliche Erziehung in Elternhaus und Schule z.B. in bezug auf politisch-weltanschauliche Einstellungen (unterschiedliche Bewertungsmaßstäbe verschiedener Erziehungsträger führen oft zu Unsicherheit). Weiter kann die Unsicherheit dadurch verstärkt werden, daß aufgrund negativer Einstellungen häufiger Konflikte mit der Umwelt an der Hochschule entstehen.

Die geringere Urteilssicherheit eines Teils der Studenten aus christlichem Elternhaus, insbesondere in politischen Dingen, kann für die weitere sozialistische Erziehung genutzt werden: Einstellungsänderungen sind im allgemeinen leichter zu erzielen, wenn die Einstellungen noch nicht so verfestigt sind.

Die große Urteilssicherheit negativer Extremgruppen, die sonst beobachtet werden kann, ist für Studenten aus christlichem Elternhaus nicht festzustellen; es handelt sich um keine negative Extremgruppe.

13. Studium

Studenten aus christlichem Elternhaus kommen in vielem mit den gleichen Voraussetzungen zum Studium wie die anderen Studenten. Sie haben vor Beginn des Studiums in gleichem Maße FDJ-Funktionen ausgeübt. Die Jungen haben zu gleichem Anteil ihren Ehrendienst in der NVA abgeleistet.

Studenten aus christlichem Elternhaus haben die gleichen Abiturnoten wie die anderen Studenten und zeigen auch die gleichen Studienleistungen. Ihre Studienerfolgsaussichten beurteilen sie genauso wie die anderen Studenten. Allerdings gibt es unter ihnen mehr Studenten mit legerer Studieneinstellung (Hauptsache durchkommen: 28 % gegenüber 18 %).

In bezug auf die Studienerwartungen könnte man annehmen, daß - durch den Einfluß der Eltern - größere Unterschiede vorhanden sind. Das ist nicht der Fall. Studenten aus christlichem Elternhaus nehmen im allgemeinen mit den gleichen hohen Erwartungen ihr Studium auf wie die anderen. Sie haben annähernd das gleiche Bild von der Ausbildung an der Sektion. In bezug auf die Erfüllung der Studienerwartungen gibt es ebenfalls keine oder nur geringe Unterschiede. Die Erziehung und Ausbildung an Universität und Sektion wird von beiden Gruppen gleich beurteilt. Das trifft sogar auf politische Sachverhalte zu (Erziehung zum sozialistischen Klassenstandpunkt), wobei hier geringfügig weniger Studenten aus christlichem Elternhaus ein extrem positives Urteil haben.

Studenten aus christlichem Elternhaus wohnen genauso häufig im Wohnheim, etwas weniger bei den Eltern und etwas häufiger zur Untermiete.

Hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit und verschiedener psychophysischer Voraussetzungen des Studiums wie Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Belastbarkeit schätzen sich die Studenten aus christlichem Elternhaus genauso wie die anderen Studenten ein.

14. Gruppenbindung

Studenten aus christlichem Elternhaus besitzen die gleiche Gruppenbindung wie die anderen Studenten (s. Anhang). Das bezieht sich auf

- die Seminar-(FDJ-)Gruppe
- das Studienjahr
- die Sektion
- die Universität
- die Freizeitgruppe (Freundeskreis)
- die Berufsgruppe
- die Familie.

Dieser Befund ist außerordentlich wichtig. Es wird deutlich, daß die Studenten aus christlichem Elternhaus hier keine Sonderstellung einnehmen und sich beispielsweise in die Seminar-(FDJ-)Gruppe oder die Sektion genauso wie die anderen Studenten integrieren. Sie fühlen sich auch in ihrer Seminar-(FDJ-)Gruppe genauso wohl. Damit dürften günstige Bedingungen für die weitere weltanschauliche Entwicklung der Studenten aus christlichem Elternhaus gegeben sein. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß die Seminar-(FDJ-)Gruppen politisch aktiv sind und daß weltanschauliche Diskussionen ernsthaft geführt werden. Das ist aber noch nicht überall der Fall. Die Folge davon ist, daß der negative Teil der Studenten aus christlichem Elternhaus zu wenig in Konflikte mit der Gruppe gerät und zu wenig zur Einstellungsänderung angeregt wird.

Eine ergänzende Bemerkung zum Freundeskreis: Studenten aus christlichem Elternhaus gehören genauso oft einem Freundeskreis an. Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, daß dies öfter negative Gruppen sind.

Bemerkenswert ist, daß es keine Unterschiede in der Familienbindung gibt. Das soll etwas näher dargestellt werden.

15. Einstellung zur Familie

Bekanntlich gehört Familienbindung zu den traditionellen christlichen Verhaltensnormen. Die Studenten aus christlichem Elternhaus zeigen eine starke, aber keine stärkere Verbundenheit mit der Familie als die anderen Studenten:

Familienbindung

%	sehr stark	stark	weniger stark und schwach
Studenten aus christlichem Elternhaus	68	25	7
andere	67	27	8

Auch die allgemeine Einstellung zur Familie ist gleich positiv. Damit ist noch nichts über konkrete Beschaffenheit und Funktion der Familienbindung gesagt, sondern lediglich festgestellt, daß Verbundenheit mit Elternhaus und Familie, Achtung der Eltern, Wertschätzung der Familie in unserer Gesellschaft allgemein akzeptiert werden.

16. Verhältnis zu den Eltern

Auch in bezug auf das Verhältnis zu den Eltern unterscheiden sich Studenten aus christlichem Elternhaus von den anderen Studenten nicht (Übereinstimmung SIS 0/SIS 1):

Wie beurteilen Sie Ihr Verhältnis zu Ihren Eltern ?

1. sehr gut
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
6. sehr schlecht

%	1.	2.	3.	4.+5.+6.
<u>zum Vater:</u>				
Studenten aus christlichem Elternhaus	43	39	12	6
andere	45	37	12	7
<u>zur Mutter:</u>				
Studenten aus christlichem Elternhaus	57	36	5	2
andere	58	35	5	2

Obwohl das allgemeine Verhältnis zu den Eltern gleich ist, stimmen weniger Studenten aus christlichem Elternhaus mit

den politischen Ansichten ihrer Eltern überein:

Übereinstimmung mit den politischen Ansichten

des Vaters

Studenten aus christlichem Elternhaus	74 %
andere	87 %

der Mutter

Studenten aus christlichem Elternhaus	72 %
andere	85 %

Dieser Befund ist sehr wichtig. Zunächst wird deutlich, daß in beiden Gruppen die politische Übereinstimmung mit den Eltern sehr hoch ist. Das bedeutet, daß man mit bestimmter Wahrscheinlichkeit von der Ideologie der Eltern auf die der Kinder und umgekehrt schließen kann. Diese Wahrscheinlichkeit ist jedoch bei christlichen Elternhäusern bzw. Studenten aus christlichem Elternhaus geringer ($\approx 70\%$). Hier kommt es häufiger zu einer politischen Herauslösung aus dem Elternhaus.

In diesem Zusammenhang ist aufschlußreich, daß deutlich weniger Studenten aus christlichem Elternhaus sagen, daß sie von den Eltern während des Studiums politisch unterstützt werden können:

%	politische Unterstützung durch die Eltern			
	1. sehr stark	2. stark	3.	4.+5.+6. schwach, gar nicht
Studenten aus christlichem Elternhaus	5	19	24	53
andere	23	33	19	23

Dagegen wird die fachliche ¹⁾ und allgemein moralische Unterstützung übereinstimmend beurteilt. Die politische Nichtübereinstimmung vermag das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern offensichtlich durchaus nicht immer grundsätzlich zu trüben; die Sorge um die Kinder einerseits und die Achtung der Eltern andererseits bleiben meist erhalten.

1) Dazu ergänzend: Bei 16 % der untersuchten Studenten - unabhängig ob aus christlichem Elternhaus oder nicht - gleicht das Studienziel dem Beruf der Eltern.

Der politisch-weltanschauliche Bereich wird gewissermaßen ausgeklammert (er ist damit allerdings auch kein verbindender Faktor mehr).

Hier kommen große weltanschauliche Entwicklungen unserer Gesellschaft zum Ausdruck: Die Ausbreitung des Atheismus verläuft im allgemeinen ohne größere soziale Konflikte in der Familie.

17. Einstellung zum anderen Geschlecht, zur Lebensplanung und zur Ehe

Hier gibt es neben Übereinstimmung in vielen Einstellungen einige bemerkenswerte Unterschiede.

Studenten aus christlichem Elternhaus stellen an den zukünftigen Ehepartner die gleichen Qualifikationsanforderungen wie die anderen Studenten. Gleich sind auch die Ansichten in bezug auf die gegenseitige Liebe, auf das Vertrauen, auf die weltanschauliche Übereinstimmung und auf das gegenseitige Verständnis für die berufliche Arbeit. Dagegen halten Studenten aus christlichem Elternhaus häufiger die sexuelle Partnerschaft, das Führen des Haushalts und das Sorgen für die wirtschaftliche Sicherheit der Familie für wesentlich. Im Einklang damit steht, daß Studentinnen aus christlichem Elternhaus häufiger die Berufsarbeit unterbrechen wollen (55 % zu 37 %), wenn die Kinder klein sind oder eingeschult werden. U.U. spielt dabei auch das mütterliche Vorbild eine Rolle: Bei Studenten aus christlichem Elternhaus ist die Mutter häufiger Hausfrau (bei 34 % gegenüber 21 % bei den anderen). Auch die Studenten aus christlichem Elternhaus wünschen dies von ihrer Ehefrau; aber hier haben die anderen Studenten fast das gleiche Urteil (60 % zu 54 %). Betrachtet man den Wunsch der Frau, möglichst ständig der Berufsarbeit nachzugehen, so kann man folgern, daß mehr Studentinnen aus nicht-christlichem Elternhaus emanzipiert sind.

Andererseits wünschen sich Studenten aus christlichem Elternhaus nicht mehr Kinder als andere Studenten.

Hinsichtlich des Heiratsalters bzw. des Termins der Eheschließung unterscheiden sich die Auffassungen nicht (tatsächlich

ist auch der gleiche Anteil verheiratet). Dagegen stellen Studenten aus christlichem Elternhaus häufiger mehr Bedingungen an die Aufnahme sexueller Beziehungen. Insbesondere sind sie etwas häufiger der Ansicht, daß man mit seinem Partner erst dann geschlechtlich verkehren sollte, wenn man weiß, daß man ihn heiratet. Tatsächlich nehmen sie auch etwas später als andere Studenten Geschlechtsverkehr auf (s. Anhang). Etwas häufiger haben sie auch für Mann und Frau unterschiedliche Moralnormen. Z.B. stimmen sie etwas häufiger der Aussage zu, daß Frauen treu sein sollten, bei Männern das jedoch etwas anderes sei.

Die Unterschiede sind nicht sehr groß, offensichtlich gibt es lediglich eine bestimmte Gruppe innerhalb der Studenten aus christlichem Elternhaus, die herkömmlichen kleinbürgerlichen Auffassungen stärker folgt. Immerhin zeigt sich auch im Bereich der Einstellungen zum anderen Geschlecht und der zukünftigen Lebensgestaltung der Einfluß des Elternhauses, insbesondere die stärkere Verhaftung an überkommene (traditionelle) Moralauffassungen, die deutlich von christlich-bürgerlichen Auffassungen von den Geschlechterrollen beeinflusst sind.

21. Hauptergebnisse Zusammenfassung

1. In keinem der von uns erfaßten Persönlichkeitsmerkmale sind die Studenten aus christlichem Elternhaus positiver als die anderen Studenten.
2. In vielen Einstellungen, durchgängig in den politisch-ideologischen, urteilen sie negativer. Je zentraler der Wert des politischen Einstellungsbereiches, desto negativer ihre Einstellung.
3. Hinsichtlich vieler anderer Einstellungen und Persönlichkeitsmerkmale - z.B. im Leistungsverhalten - heben sich Studenten aus christlichem Elternhaus nicht von den anderen Studenten ab.
4. Unter den Studenten aus christlichem Elternhaus gibt es zwar besonders viele Religiöse. Doch nimmt schon reichlich die

Hälfte dieser Studenten nicht mehr die weltanschauliche Position ihrer Eltern ein.

5. Auch unter den Studenten aus christlichem Elternhaus gibt es einen beträchtlichen Anteil sehr positiv urteilender Studenten mit sozialistischen Überzeugungen und Verhaltensweisen. Doch ist dieser Anteil vergleichsweise kleiner.
6. Studenten aus christlichem Elternhaus bilden keine negative Extremgruppe mit ausgesprochenem Minoritätenverhalten. Sie sind überhaupt keine selbständige, geschlossene Gruppierung.
7. Die Population "Studenten aus christlichem Elternhaus" ist sehr heterogen. In ganz unterschiedlichem Maße und nicht in allen Einstellungs- und Lebensbereichen ist die Herkunft aus christlichem Elternhaus bedeutsam. In vielem hat sie keine Bedeutung mehr, zumal man die Verschiedenartigkeit der Entwicklung der christlichen Elternhäuser selbst nicht außer acht lassen darf. Bei einem (kleinen) Teil der Studenten aus christlichem Elternhaus (etwa 10 % - 20 %) haben sich jedoch offensichtlich kleinbürgerliche und negative Haltungen verfestigt. Dieser Teil ist größer als bei Studenten aus nicht-christlichem Elternhaus.
8. Die eīngangs aufgestellten Hypothesen (mit Ausnahme der Hypothese D) wurden bestätigt.
9. Hypothese D (Verringerung des Unterschiedes zwischen den Studenten aus christlichem Elternhaus im Verlaufe des Studiums in bezug auf ideologische und andere Einstellungen) kann bisher nicht bestätigt werden; Endgültiges werden darüber die weiteren Intervall-Untersuchungen aussagen.
10. Mit der Untersuchung wird an einem Beispiel die große Bedeutung des Elternhauses für die Studentenpersönlichkeit nachgewiesen.

A N H A N G

Ergebnisse SIS 1 (Ende 1. Studienjahr)

Halten Sie es für möglich, daß Sie einmal Mitglied der SED werden ?

1. ich bin bereits Mitglied oder Kandidat
2. das wird bestimmt der Fall sein
3. ja, das wäre denkbar
4. das kann ich mir kaum vorstellen
5. nein, das wird nicht der Fall sein

%	1.	2.	3.	4.	5.
Studenten aus christlichem Elternhaus	9	8	34	29	20
andere	22	22	41	11	4

Wenn Sie sich durch Funk und Fernsehen über das politische Geschehen informieren, informieren Sie sich dann

1. vorwiegend über DDR-Sender
2. vorwiegend über Westsender
3. gleichermaßen über DDR-Sender und Westsender
4. ich informiere mich über das politische Geschehen nur äußerst selten durch Funk und Fernsehen

%	1.	2.	3.	4.
Studenten aus christlichem Elternhaus	50	3	31	16
andere	66	1	22	11

Meine Verpflichtung, nach Abschluß des Studiums dort zu arbeiten, wo Partei und Regierung es für richtig halten, ist unbedingt notwendig

1. vollkommen meine Meinung
2. im großen und ganzen meine Meinung
3. mit gewissen Einschränkungen meine Meinung
4. nicht ganz meine Meinung
5. kaum meine Meinung
6. überhaupt nicht meine Meinung

%	1.	2.	3.+4.	5.+6.
Studenten aus christlichem Elternhaus	8	16	53	22
andere	18	25	45	12

In meinen Entscheidungen bemühe ich mich konsequent, meine persönlichen Interessen mit den gesellschaftlichen Erfordernissen in Übereinstimmung zu bringen

1. vollkommen meine Meinung
2. im großen und ganzen meine Meinung
3. mit gewissen Einschränkungen meine Meinung
4. nicht ganz meine Meinung
5. kaum meine Meinung
6. überhaupt nicht meine Meinung

%	1.	2.	3.	4.+5.+6.
Studenten aus christlichem Elternhaus	16	40	33	10
andere	23	47	24	6

Ich bin bereit, jederzeit und überall die Politik der SED zu vertreten und durchzusetzen

1. vollkommen meine Meinung
2. im großen und ganzen meine Meinung
3. mit gewissen Einschränkungen meine Meinung
4. nicht ganz meine Meinung
5. kaum meine Meinung
6. überhaupt nicht meine Meinung

%		1.	2.	3.	4.+5.+6.
Studenten aus christlichem Elternhaus	SIS 0	14	33	31	22
	SIS 1	16	32	31	22
andere	SIS 0	36	38	19	6
	SIS 1	32	39	22	8

Der SED gebührt die führende Rolle in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens

1. vollkommen meine Meinung
2. im großen und ganzen meine Meinung
3. mit gewissen Einschränkungen meine Meinung
4. nicht ganz meine Meinung
5. kaum meine Meinung
6. überhaupt nicht meine Meinung

%		1.	2.	3.	4.+5.+6.
Studenten aus christlichem Elternhaus	SIS 0	26	36	24	14
	SIS 1	29	35	22	14
andere	SIS 0	53	30	12	6
	SIS 1	52	31	13	4

Können Ihre Eltern Sie während des Studiums unterstützen ?

moralisch

1. sehr stark
2. stark
3. noch stark
4. schon schwach
5. schwach
6. sehr schwach, gar nicht

%	1.	2.	3.	4.+5.+6.
Studenten aus christlichem Elternhaus	37	42	13	9
andere	41	40	13	7

Einstellung zur Jungen Gemeinde

%	Zuneigung 1.+2.	rel. neutral 3.+4.+5.	Ablehnung 6. 7.
Studenten aus christlichem Elternhaus	30	44	11 16
andere	6	28	12 54

Jeder Mensch gehört gleichzeitig verschiedenen Gemeinschaften bzw. Gruppen an, mit denen er sich mehr oder weniger stark verbunden fühlt.

Wie ist das bei Ihnen ?

1. sehr stark
2. stark
3. noch stark
4. schon schwach
5. schwach
6. sehr schwach, gar nicht

Freizeitgruppe (Freundeskreis)

%	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Studenten aus christlichem Elternhaus	23	51	16	5	3	2
andere	23	51	16	5	3	2

Seminar-(FDJ-)Gruppe

<u>§</u>	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>5.</u>	<u>6.</u>
Studenten aus christlichem Elternhaus	7	42	32	11	6	2
andere	8	43	33	11	4	1

Nur für Studentinnen:

Welche Vorstellungen haben Sie von Ihrer zukünftigen Berufsarbeit ?

1. die Berufsarbeit mit der Eheschließung aufzugeben
2. nach der Geburt des ersten Kindes aufhören
3. nach größeren Anschaffungen aufhören
4. wenn die Kinder klein sind oder eingeschult werden, zeitweise aufhören
5. möglichst ständig im Beruf bleiben

<u>§</u>	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>5.</u>
Studentinnen aus christlichem Elternhaus	-	1	-	55	44
andere	-	1	-	37	62

Wie alt waren Sie beim ersten Geschlechtsverkehr ?

1. ich habe noch keinen Geschlechtsverkehr gehabt
2. jünger als 15 Jahre
3. 15 - 16 Jahre
4. 17 - 18 Jahre
5. 19 Jahre und älter

<u>§</u>	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>5.</u>
Studenten aus christlichem Elternhaus	35	1	6	31	27
andere	27	1	4	44	23